Kommunistische Umtriebe im Emmental um 1847?

Autor(en): **Karrer, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **34 (1972)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-245586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KOMMUNISTISCHE UMTRIEBE IM EMMENTAL UM 1847?

Mitgeteilt vom Staatsarchiv

Trachselwald, 15ten Jenner 1847

Der Regierungs-Statthalter
von Trachselwald
an
den Regierungsrath des Cantons Bern

Theils um Sie von Allem in Kentniß zu erhalten, was irgendwie wirklich von Bedeutung ist oder von Bedeutung werden könnte, theils um allfälligen irrigen Gerüchten von vorn herein vorzubeugen, theile ich Ihnen kürzlich folgenden Sachverhalt mit.

Schon seit längerer Zeit ging in hiesiger Gegend das Gerede, als fänden communistische Versammlungen statt, in dem Sinne nemlich, daß sich die unbemittelte Leute von schlechtem Leumund verständigen wollten, die vermöglichen Bauern zu brandschatzen, ja sogar förmlich zu plündern. Obschon ich auf diese Gerüchte nicht viel hielt, ertheilte ich sämtlichen Landjägern und Polizeiwächtern und im besondern denjenigen zu Wasen, Eriswyl und Wyßachengraben den Auftrag, im Verein mit den Gemeindsvorstehern und andern rechtlichen Bürgern ein wachsames Auge zu halten und mich von allem Bemerkenswerthen aufs schleunigste in Kenntniß zu setzen. Da es zu gleicher Zeit hieß, es würden Unterschriften in obigem Sinne gesammelt und communistische Büchlein ausgetheilt, so ertheilte ich überdieß dem Landjäger zu Eriswyl einen Hausdurchsuchungsbefehl mit der Weisung, nur im höchsten Grad von Verdacht davon Gebrauch zu machen.

Ungeachtet dieser Vorkehren ist bis heute nun nichts einberichtet worden, welches eine Bestätigung dieser Gerüchte wäre, selbst die gestern gemachte Anzeige, als solle eine derartige Versammlung in größerm Maßstabe auf dem Wasen stattfinden, erwies sich als unrichtig. Dagegen aber wurde mir von vielen Seiten her berichtet, es werde nächstens eine Anzahl — man sagte von 30—40 Mann — zu mir aufs Schloß kommen und Abhülfe der wirklich großen Noth verlangen.

Heute kamen nun zwei Abgesandte vom Wasen her, nemlich Johann Sommer, Strumpfweber, und Christian Mosimann, Gürtler, stellten in ziemlich bescheidener Rede die Noth der dortigen Bevölkerung dar und machten an mich das Ansuchen, ich möchte bei der Regierung dahin wirken, daß in dortiger Gegend Getreide, namentlich wenn möglich Mais, zu billigen Preisen verkauft würde.

Ich versprach ihnen, ihr Gesuch einberichten zu wollen, jedoch mit der ernsten Mahnung, sich zu keinen Schritten verleiten zu laßen, welche mich nöthigen würden, einzuschreiten.

Ich theile nun Ihnen obigen Sachverhalt und das Gesuch selbst mit, und wünsche, daß demselben entsprochen werden könnte, füge jedoch bei, daß obschon die Noth sehr groß ist, das Geschrei darüber noch größer ist, namentlich von solchen Personen her, welche zuweilen lieber im Wirthshaus sitzen und raisoniren als arbeiten.

Mit Hochachtung

C. Karrer
Regierungsstatthalter

Staatsarchiv Bern, Abt. BB XII Armen- und Fürsorgewesen: Hilfs- und Notstandsmaßnahmen, Amt Trachselwald.